

Anfang gemacht

Nach einer kollektiven Beratung der Werkleitung mit der BPO und der gesamten Parteileitung faßte man erstmalig in der Geschichte des TRO den Beschluß, eine junge Frau, Genossin Thea Meinke, ab 1. Dezember 1964 als Betriebsleiterin in Niederschönhausen einzusetzen. Die Genossin Meinke war vorher als Ingenieur und Gruppenleiterin in der Abt. TVP/P1 tätig. Sie bringt fachlich sowie gesellschaftlich alle Voraussetzungen mit, diese Funktion auszuüben. Sicher wird sie es als erster weiblicher Betriebsleiter in unserem Werk nicht leicht haben und so manchem Skeptiker gegenüberstehen. Aber wir möchten ihr allen Mut zusprechen und wünschen der Genossin Meinke einen guten Start — sowohl beruflich für die neue Funktion wie auch persönlich für das kommende Jahr. Hoffen wir, daß dieser Einsatz der Genossin Meinke ein Durchbruch in der Verwirklichung der Aufgaben des Frauenkommuniqués ist. (Red.)

Betriebszeitung des Transformatorenwerkes
„Karl Liebknecht“
Herausgeber: BPO der SED



DER

TRAFO

Nr. 47

4. Dezember 1964

16. Jahrg.



www.industriesalon.de

Wie bis 1970?

BKV 1965 Bestandteil des Perspektivplanes

Die gegenwärtige breite Diskussion zum Entwurf des BKV 1965 läßt die gesamte Belegschaft des Werkes an der Erarbeitung des BKV mitarbeiten. Unter dem Gesichtspunkt des Perspektivplanes ergeben sich auch für den BKV neue Aufgaben, die im Mittelpunkt der Beratungen stehen sollen.

Der wichtigste Gedanke ist der, daß der BKV Bestandteil des Perspektivplanes ist. Während der Perspektivplan aussagt, was wo und mit welchen Mitteln bis 1970 geschieht, enthält der BKV das Wie bei der Lösung der Aufgaben. Daraus ergibt sich, daß nicht nur diskutiert werden kann, was mit dem BKV heute und morgen zu verändern ist, sondern die Verpflichtungen des BKV müssen das Übermorgen berücksichtigen. Sie müssen Bestandteil der Aufgaben sein, die durchgehend bis 1970 zu erfüllen sind. Deshalb ergibt sich für

jede Gewerkschaftsgruppe die Notwendigkeit, darüber zu sprechen, wie die Entwicklung der Gewerkschaftsarbeit bis 1970 sein wird. Dieser Teil der Aufgaben muß in Form von Verpflichtungen in den BKV 1965 eingearbeitet werden.

Im Mittelpunkt der technisch-ökonomischen Aufgaben des BKV zur Führung des ergebnisgebundenen Wettbewerbs steht der wissenschaftlich-technische Vorlauf unserer wichtigsten Erzeugnisse. Dabei ist die komplexe Rationalisierung der Produktion entsprechend den Schwerpunkten der Rekonstruktion sowie der Einführung der im Plan Neue Technik, Teil 1, vorgesehenen Erzeugnisse entscheidend. In den Gewerkschaftsgruppen der Forschung, Entwicklung, Konstruktion und Technologie ist darum der BKV 1965 besonders gründlich zu beraten und zu ergänzen, weil die Qualität des Wett-

Die Erfüllung meiner beruflichen sowie meiner persönlichen Wünsche verdanke ich unserem Arbeiter-und-Bauern-Staat. Ich möchte mit meiner Kraft noch mehr als bisher dazu beitragen, unsere Republik zu stärken. Darum hat ich um Aufnahme als Kandidat in die Partei der Arbeiterklasse.

Dipl.-Ing. Heinz Nebel

bewerbes in diesen Gewerkschaftsgruppen besonderen Einfluß auf die Perspektive des Werkes hat.

Der vorliegende BKV-Entwurf enthält erste Gedanken und bedarf der Ergänzung durch alle Belegschaftsmitglieder. Besonders müssen die Qualität und der Umfang der Verpflichtungen zu den Haupterzeugnissen, wie z. B. Baukastenschalter — 160-MVA-Trafo — Druckluftherzeugungsanlage — Trenner und Wandler, ergänzt werden, damit die Lösung der Schwerpunkte des Werkes gesichert wird.

Sahr,

1. Vorsitzender der BGL

Um anderen zu helfen

Das der eine den anderen und der andere den einen braucht, um existieren und bestehen zu können, war mit die erste Erfahrung, die die Menschen vor Jahrtausenden gemacht haben. Diese richtige und notwendige Erkenntnis wurde jedoch besonders im Zeitalter des Kapitalismus und Imperialismus immer mehr verschüttet, um dem kapitalistischen Wahlspruch „Jeder ist sich selbst der Nächste“ Platz zu machen.

Seit 1945 und besonders in den letzten Jahren wird dieses oftmals verschüttete Denken und Handeln in unserer Republik mit viel Erfolg freigelegt. Dazu gehört auch die sozialistische Hilfe von Kolleginnen und Kollegen, die z. B. dem Transformatorenbau bei der Planerfüllung 1964 helfen. Wenn sie das tun, dann nicht deshalb, weil sie zuwenig Arbeit auf dem Tisch zu liegen haben. Sie tun es und können es tun, weil sie ihre Arbeit in ihren Abteilungen gemeinsam organisieren, um anderen helfen zu können.

Heute lesen Sie auf

Seite 2

300 Fachzeitschriften stehen zur Verfügung

Seiten 4 u. 5

Alle Vorzüge der sozialistischen Ordnung nutzen

Seite 6

Alle Hände voll zu tun

Seite 8

Schülerseite
Lehrer antworten

Kann jeder studieren?

Häufig wird diese Frage gestellt, oft aus der gutgemeinten Besorgnis heraus, daß „bald niemand mehr arbeitet, wenn alle studieren“.

Es handelt sich um eine sehr ernste Frage, die im Zusammenhang mit dem Perspektivplan der Volkswirtschaft und unseres Betriebes gesehen werden muß.

Der Perspektivplan unseres Werkes wird an alle Werkstätigen des Betriebes hohe Anforderungen zur Erfüllung der künftigen Aufgaben stellen. Aber niemand wird unserem Werk zusätzliche Arbeitskräfte zur Verfügung stellen, weil es diese zusätzlichen Kräfte nirgendwo gibt (bekanntlich nimmt die Zahl derer, die ihres Alters wegen aus dem Arbeitsprozeß ausscheiden, ständig zu, während die geburtschwachen Jahrgänge aus den Jahren des zwei-

ten Weltkrieges an ihre Stelle treten). Die hohen Produktionsaufgaben der nächsten Jahre sind also nur mit Hilfe der Steigerung der Arbeitsproduktivität, mit Hilfe der neuen Technik zu lösen, und beides erfordert die höhere Qualifikation, erfordert die Qualifizierung aller Werkstätigen in jedem Bereich unseres Betriebes.

Das müssen alle Leiter und Kollektive beachten, wenn sie in den kommenden Monaten den Perspektivplan diskutieren.

Worauf kommt es an? Es kommt darauf an, jeden Teil des Perspektivplanes im Zusammenhang mit der Qualifizierung und Entwicklung der Werkstätigen zu sehen und die notwendigen Maßnahmen festzulegen. Dabei sind folgende Schwerpunkte wichtig:

- Der Plan Neue Technik (was muß getan werden, um unsere Kolleginnen und Kollegen auf die Bedienung neuer Maschinen und Aggregate vorzubereiten?).
- Die Einführung neuer Erzeugnisse (welche Maßnahmen sind notwendig, um die Mitarbeiter der betreffenden Bereiche zur Lösung der neuen Produktionsaufgaben zu befähigen?).
- Einführung neuer Werkstoffe und Fertigungstechniken (z. B. Plasteverarbeitung, Metallklebetechnik usw.).
- Steigerung der vielseitigen Einsatzbereitschaft (Ausbildung zum zweiten Beruf, zum Teilberuf, in einen neuen Beruf).
- Hebung der Allgemeinbildung als Voraussetzung für jede weitere Entwicklung (Verbesserung der Grundkenntnisse in Mathematik, den naturwissenschaftlichen Fächern; Abschluß der 10. bzw. 8. Klasse, auch in Teilfächern).
- Delegation zum Studium, um den Mangel an Hoch- und Fachschülern zu beheben.

Alles in allem ergibt sich, daß nicht der Erarbeitung des Perspektivplanes die Werkstätigen aller Abteilungen und Bereiche eine konkrete persönliche Perspektive ihrer Qualifizierung und Entwicklung erhalten.

Kann jeder studieren? Jawohl, jeder kann — und nicht nur das —, jeder sollte studieren! Natürlich nicht schlechthin im Sinne eines Hoch- oder Fachschulstudiums, sondern im Sinne des ständigen zielbewußten Lernens, des ständigen Ringens um die Erhöhung des Wissens und die Verbesserung des praktischen Könnens. Das wird jedem Werkstätigen persönlich zugute kommen und für die ganze Gesellschaft nützlich sein.

Friedrich,

Direktor der Betriebsakademie

Der I-Punkt fehlt noch

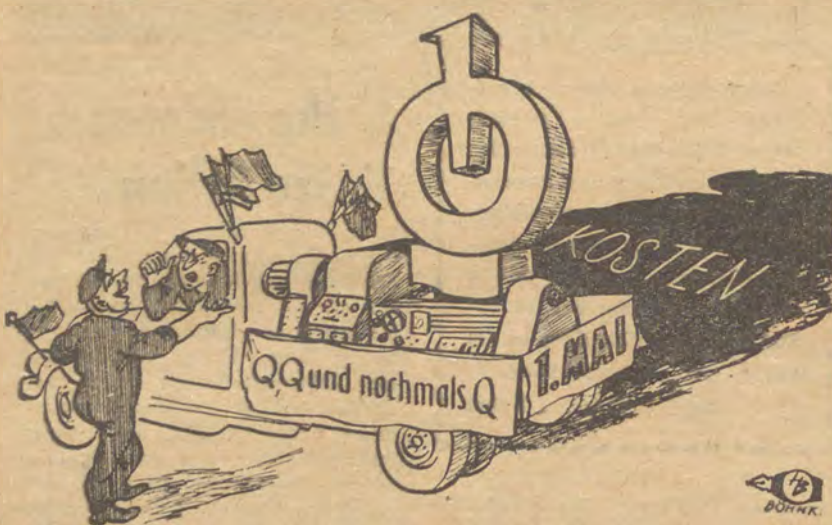
Die noch fehlenden Malerarbeiten werden nach Freigabe der Mittel sowie Arbeitskräfte — wie mit den Kollegen der Abteilungen LQL, TVE und der Bauleitung Mitte November vereinbart — am 10. Dezember d. J.

begonnen. Ein früherer Termin ist wegen der laufenden geplanten Renovierungsarbeiten, die erst zum Abschluß gebracht werden müssen, nicht möglich.

Die windige Ecke von Gtra wurde im Rahmen der Winterfestmachung beseitigt, indem die nicht mehr benötigte Tür zum Kastenhaus von innen zugemauert wurde. Der unter dieser Tür befindliche Kabelkanal für die Kabelführung vom Maschinenhaus zum LQO-Prüfstand konnte nur provisorisch abgedichtet werden, da die Firma Secheron, Schweiz, die

noch notwendigen Steuerkabel, die ebenfalls in diesem Kabelkanal verlegt werden müssen, erst Ende Dezember liefert und verlegt. Wenn diese Kabel verlegt sind, wird die endgültige Abdichtung des Kabelkanals vorgenommen. Nach Rücksprache mit Kollegen der Brigade Paschke liegen weitere Forderungen außer dem Einsetzen einer zerbrochenen Scheibe und dem Abdichten einer Wandklappe nicht vor. Letztere Punkte werden umgehend erledigt.

Bohmbach, TAB



... und die Schattenseite ...

Bessere Versorgung der 2. Schicht

Die Mitarbeiter der Küche haben sich zum Ziel gesetzt, eine Verbesserung der Speisen und ein reichhaltigeres Sortiment — besonders für die 2. Schicht — ab 1. Dezember d. J. zu gewährleisten. Wir sehen es als eine der wichtigsten Aufgaben an, die 2. Schicht mit einem richtigen Speiseangebot zu versorgen. Es soll als eine Verpflichtung gelten, gegenüber den Werkstätigen unseres Betriebes ab 1. Dezember täglich ein Essen zu

0,70 MDN und zwei Sonderessen in einer höheren Preislage zur Verfügung zu stellen. Neben den Speisen wird noch ein Sortiment von Salaten, Obst und Kompotten angeboten.

Wir bitten die Kollegen, die in der 2. Schicht an dem Essen teilnehmen, die vorgeschriebenen Pausen einzuhalten, damit sie in den vollwertigen Genuß eines warmen und frischen Essens gelangen.

Die Küchenleitung

Kurzgesch(l)ossenes

Rauchen

nicht gestattet!

Um den hygienischen Anforderungen eines Speisebetriebes zu entsprechen, verwirklichen wir den Beschluß unserer Vertrauensleutevollversammlung vom 28. Februar d. J. und fordern alle Kollegen auf, ab sofort das Rauchen in allen Speisesälen einzustellen. Wir hoffen, daß alle Kollegen für diese Maßnahme Verständnis haben und uns bei der Verwirklichung dieses Beschlusses helfen.

Rutenberg, KV

„Ich wünscht', ich wär ein Elefant, dann jubelte ich laut, es geht mir nicht ums Elfenbein, nur um die dicke Haut!“ Ja, und in folgendem geht's mir nicht um einen Einzelfall, sondern um eine scheinbar neue, „moderne Strömung“!

Daß morgens in der S-Bahn grundsätzlich die Männer sitzen, na, das gehört schon zur Selbstverständlichkeit und soll irgend etwas mit Gleichberechtigung zu tun haben. Daß der Höflichkeits- und Intelligenzgrad nicht bei jedem

gleich ist, na gut, das gab's auch früher schon.

Nur glaube ich, früher waren die Menschen höflicher zueinander. Ja,

Moderne Strömung

und daß es Kollegen gibt, die aus dem Schreibtischsessel nicht mehr hochkommen, als würde ein Magnet sie festhalten, gut, das sieht nicht jeder, mit Ausnahme der jeweilig Anwesenden.

Aber daß es Kollegen gibt, auch Kollegen Be-

triebsleiter, die scheinbar Spatzen unterm Hut haben, wenn sie eine Kollegin grüßen (wenn sie's überhaupt tun), scheint

eine neue, „moderne Strömung“ zu sein.

Woran liegt es eigentlich, daß heutzutage diese kleine Höflichkeitsfloskel so gänzlich außer acht gelassen wird? Haben es unsere Frauen — auch die „nur Kolleginnen“ sind — heut' nicht viel

mehr denn je verdient, daß man ihnen höflich entgegenkommt und ihre Persönlichkeit achtet? Haben unsere Frauen nicht oft genug bewiesen, daß sie in allen Lebenslagen ihren „Mann“ stehen! Vielleicht hilft in diesem Fall Wilhelm Busch:

„Im Reich geborner Fliegel wer könnte sich des Lebens freun', wird es versäumt, schon früh die Regel der Rücksicht kräftig einzubleum.“

—ine—

Gegenwärtig werden durch unser Werk 63 Fachzeitschriften der verschiedenen Gebiete sowohl aus dem Inland als auch aus dem Ausland bezogen, die im Leserraum der Technischen Bücherei ausliegen. Unter diesen 63 Fachzeitschriften befinden sich allein 14 Zeitschriften, die in Westdeutschland erscheinen, während neun weitere Zeitschriften aus anderen Ländern des kapitalistischen Auslandes bezogen werden. Die Gesamtzahl der durch die Betriebe der VVB Hochspannungsgeräte und Kabel bezogenen Fachschriften beträgt etwa 300.

Um nun den Kollegen aller Betriebe unserer VVB einen umfassenden Überblick über die wichtigsten Veröffentlichungen aus diesen 300 Fachzeitschriften zu geben, wird monatlich durch die VVB unter Zuarbeit auch unseres Werkes eine Literaturschnellinformation herausgegeben. Dadurch, daß diese Literaturschnellinformation allen Abteilungen unseres Werkes zur Verfügung gestellt wird, werden die Kollegen nicht nur mit dem Inhalt der wichtigsten Veröffentlichungen vertraut gemacht, sondern darüber hinaus auch mit dem Inhalt von Aufsätzen aus Zeitschriften, die durch andere Betriebe der VVB bezogen werden. Zu den zuletzt genannten Zeitschriften kann dann von den interessierenden Aufsätzen über die Technische Bücherei eine Fotokopie bestellt werden.

Durch diese Zusammenarbeit war es möglich, in den letzten 12 Monaten allein 22 Aufsätze zu referieren, die z. B. auf dem Gebiet des Transformatoren- und Meßwandlerbaues der Spannungsreihe 750 in den verschiedenen Ländern veröffentlicht worden sind.

Da verständlicherweise zwischen dem Erscheinen der Zeitschriften und der Herausgabe der Literaturschnellinformation ein bestimmter Zeitraum vergeht, werden darüber hinaus durch unseren Dokumentationsingenieur für die wichtigsten Aufsätze unmittelbar nach dem Vorliegen der Zeitschriften Initiativinformationen herausgegeben.

300 Fachzeit- schriften stehen zur Verfügung

Wie werden die neuesten wissenschaftlich-technischen Kenntnisse im Weltmaßstab und im Maßstab der DDR unseren Kollegen bekanntgegeben?

Ein wichtiges Mittel zur Information über den neuesten Stand der Technik in der Welt sind jedoch die wöchentlich erscheinenden Auszüge aus westdeutschen Patentanmeldungen. Dadurch, daß in Westdeutschland alle wesentlichen Erfindungen, die auch in den USA, in Japan und in anderen entscheidenden Industrieländern zustande kommen, angemeldet werden, sind diese Auszüge eine entscheidende Quelle, um die Einzelheiten bei Erzeugnissen und Verfahren, die das Weltniveau bestimmen, kennenzulernen. Die Auszüge werden allen Entwicklungsbereichen und der Haupttechnologie zur Auswertung zur Verfügung gestellt. Etwa drei Monate nach dem Erscheinen dieser Auszüge steht die komplette Beschreibung der Patentanmeldung in der Patentabteilung unseres Werkes zur Einsicht und zur weiteren Auswertung zur Verfügung. Beschreibungen und Patentanmeldungen, die nicht unmittelbar unsere Produktion betreffen, werden bei Bedarf ebenfalls beschafft.

Darüber hinaus werden durch unser Werk alle in der DDR erscheinenden Dokumentationsdienste, soweit sie für unser Werk von Interesse sind, bezogen und sind entweder in der Patentabteilung oder aber in den Fachabteilungen direkt, wie z. B. in TVE, NTV, OTV, FTV usw., gespeichert. Dadurch, daß in diesen Dokumentationsdiensten eine Reihe von Aufsätzen aus Zeitschriften referiert ist, die nicht in die Literaturschnellinformationen aufgenommen sind, wird durch diese Dokumentationsdienste der Informationsumfang noch erweitert. Hinzu kommt, daß durch die Speicherung von bestimmten Dokumentationsdiensten in verschiedenen Fachabteilungen unmittelbar am Arbeitsplatz die ersten Recherchen vorgenommen werden können.

Abschließend muß jedoch auch festgestellt werden, daß von der Möglichkeit der Auswertung der



im Leserraum der Technischen Bücherei ausliegenden Zeitschriften wenig Gebrauch gemacht wird. Das aber mag zum Teil daran liegen, daß dieser Leserraum kaum noch als ein solcher zu bezeichnen ist, da in diesem, bedingt durch die Raumverhältnisse in TND, u. a. ständig Schreibmaschineneinheiten verrichtet werden müssen, so daß es auf Grund dieser und anderer nicht weniger störender Erscheinungen schwierig ist, im Leserraum der Technischen Bücherei eine erfolgsbringende Auswertung von Zeitschriften vorzunehmen.

Tolz, Ing. in TND

Wird es 1970 noch das Gütezeichen „Q“ geben?

Auch im Jahre 1970 werden wir weiterhin Erzeugnisse produzieren, die auf das Gütezeichen „1“ und „2“ klassifiziert sind. Der Anteil der Warenproduktion von Erzeugnissen mit Gütezeichen „Q“ am Gesamtumfang der Warenproduktion wird höher sein als bisher, wenn wir weiterhin so große Anstrengungen machen wie in den Jahren 1963 und 1964 auf den Gebieten der Entwicklung und Konstruktion neuer Erzeugnisse, der Veränderung der Technologie und der Fertigung sowie der Qualitätserhaltung.

Dieser Anteil entwickelte sich wie folgt:

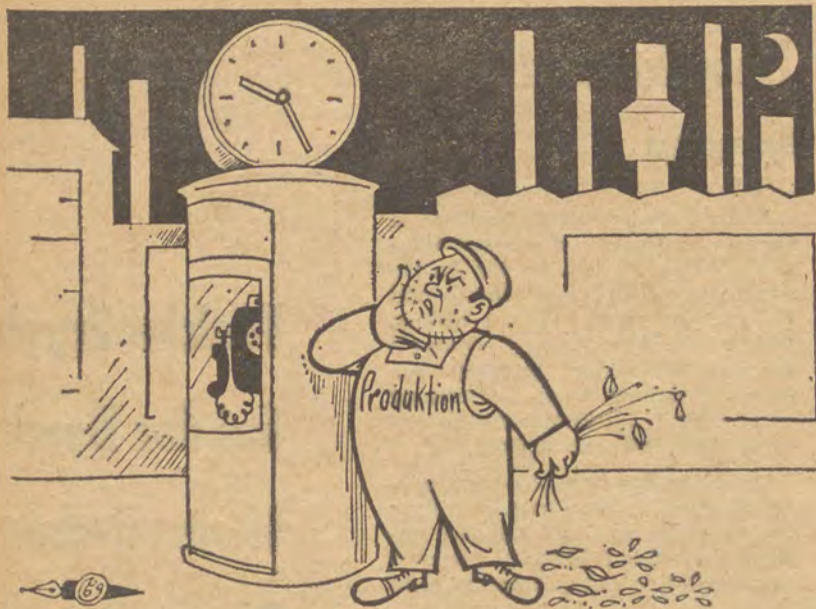
1960 bis 1962	0 Prozent
1963	4,8 Prozent
Planvorschlag 1965	17,0 Prozent

Das Gütezeichen „Q“ der Deutschen Demokratischen Republik wird verliehen für Erzeugnisse, die im Vergleich zu gleichartigen Erzeugnissen des In- und Auslandes die Weltspitze darstellen und das Weltniveau bestimmen. Täglich erleben wir,

u. a. auf der Leipziger Messe, daß die Qualitätsmerkmale der Erzeugnisse sich ständig erhöhen. Das Erzeugnis, das heute Weltspitze war, wird morgen durch ein Erzeugnis eines anderen Betriebes oder Landes überholt. Es ist deshalb ein ständiges Ringen um die weitere Vervollkommnung, Verbesserung und Neuentwicklung unserer Erzeugnisse notwendig. Dabei ist jeweils auszugehen von den fortschrittlichen Erkenntnissen der Wissenschaft und Technik und den Erfahrungen der Werktätigen in der Produktion.

Das ökonomische Gesetz der steten Steigerung der Arbeitsproduktivität im Sozialismus, der ökonomische Wettbewerb des Sozialismus mit dem Kapitalismus und die wachsenden Bedürfnisse der Gesellschaft erfordern den Kampf um den wissenschaftlich-technischen Höchststand unserer Erzeugnisse, der, wie das Leben selbst, sich ständig weiterentwickelt.

Aberspach, Leiter von LQ



Ich kriege langsam Bart und die neue Technik kommt immer noch nicht!



Im Juni 1963 wurde auf der Wirtschaftskonferenz des ZK der SED und des Ministerrates der DDR, ausgehend von den Beschlüssen des VI. Parteitag, die Richtlinie für das neue ökonomische System der Planung und Leitung unserer Volkswirtschaft beraten. Danach kam es darauf an, die Werktätigen mit dem neuen Instrument unserer Leitungstätigkeit vertraut zu machen und in der Praxis die Richtlinie anzuwenden.

Auch in unserem Betrieb wurde in vielen Partei- und Gewerkschaftsversammlungen hierüber beraten und in einem besonderen Schulungssystem

den Funktionären der Grundstein für die Meisterung der neuen Aufgaben gelegt. Deshalb drängt sich heute die Frage auf: Welche Ergebnisse haben sich bisher bei der Durchsetzung des neuen Systems der Planung und Leitung in unserem Betrieb ergeben?

Es ist wiederholt darauf hingewiesen worden, daß der umfassende Aufbau des Sozialismus eine bessere und wirksamere Ausnutzung aller Vorzüge der sozialistischen Ordnung erfordert und daß es sich hierbei um einen Entwicklungsprozeß handelt, der sich über einige Jahre erstreckt. Im Prinzip kommt es darauf an, die wissenschaftlich begründete Führungstätigkeit unter Anwendung eines Systems ökonomischer Hebel zu verbessern. Einer der ersten Schritte auf diesem Gebiet war die Einführung der wirtschaftlichen Rechnungsführung bei den Vereinigungen Volkseigener Betriebe. Ab 1. Januar 1964 wurden die Generaldirektoren mit den erforderlichen Vollmachten und Mitteln ausgestattet, um damit auch eine größere Verantwortung für den Industriezweig übernehmen zu können.

Gleichzeitig wurde die Verantwortung der Werkdirektoren und das Prinzip der Einzelleitung nochmals herausgestellt. Zur komplexen, koordinierten und ökonomischen Leitung unseres Betriebes und zur Entlastung des Werkdirektors wurde im I. Halbjahr 1964 die Bildung eines ökonomischen Bereiches in unserem Betrieb in Angriff genommen. Die bisherigen Arbeitsergebnisse stellen zwar erst den Anfang dieser Entwicklung dar, sie bestätigen aber schon jetzt die Richtigkeit dieses Weges.

Gleichzeitig wurde die Verantwortung der Werkdirektoren und das Prinzip der Einzelleitung nochmals herausgestellt. Zur komplexen, koordinierten und ökonomischen Leitung unseres Betriebes und zur Entlastung des Werkdirektors wurde im I. Halbjahr 1964 die Bildung eines ökonomischen Bereiches in unserem Betrieb in Angriff genommen. Die bisherigen Arbeitsergebnisse stellen zwar erst den Anfang dieser Entwicklung dar, sie bestätigen aber schon jetzt die Richtigkeit dieses Weges.

Hauptkennziffer Gewinn

In der Zwischenzeit sind außerdem verschiedene gesetzliche Bestimmungen erlassen worden, die das System ökonomischer Hebel ergänzen und die auch in unserem Betrieb wirken. Für uns wurde z. B. der Gewinn als die Hauptkennziffer festgelegt, von deren Erfüllung bzw. Überbietung entscheidend die Zuführung zu unserem Prämienfonds abhängt.

Die Höhe des Gewinns kann wiederum durch Preiszu- bzw. -abschläge für die einzelnen Qualitätsstufen unserer Erzeugnisse beeinflusst werden oder durch Gewinnabschläge bei nicht

Unsere Fotos zeigen (rechts) eine Betriebsleitersitzung in F und (links oben) eine Sitzung des Produktionskomitees.



Alle Vorzüge sozialistischer Ordnung nutzen

Welche Ergebnisse zeigen sich bei der Durchführung des neuen ökonomischen Systems der Planung und Leitung der Volkswirtschaft?

qualitätgerechter bzw. nicht terminogerechter Einführung neuer Erzeugnisse in die Produktion. So hat uns beispielsweise ein Gewinnabschlag von 93,4 TMDN zum 30. Juni d. J. für den ersten Transformator KDRF 160002/220 E die Zuführung zu unserem Prämienfonds um 381,9 TMDN vermindert.

Für die Entwicklung des Gewinns sind u. a. Gemeinkosten und dabei die Kosten aus schlechter Leitungstätigkeit entscheidend. Auf diesem Gebiet haben wir in letzter Zeit eine gute Entwicklung zu verzeichnen. Vergleicht man die Aufwendungen der ersten drei Quartale 1964 mit dem gleichen Zeitraum des Vorjahres, ergibt sich eine Senkung auf 79,7 Prozent. Hier spiegelt sich zwar eine verbesserte Leitungstätigkeit wider, trotzdem kann man den jetzigen Stand noch nicht als befriedigend ansehen.

Ökonomische Hebel für jeden Werktätigen

Um dem Gewinn die zentrale Stellung zu sichern, war es notwendig, weitere Grundlagen hierfür zu schaffen. Das ist nicht zuletzt durch die Umbewertung unserer Grundmittel geschehen und wird weiterhin mit der im Jahre 1965 zum Abschluß kommenden Industriepreisreform für unsere Erzeugnisse erreicht werden.

Ein weiteres Beispiel für die Anwendung ökonomischer Hebel ist die Gewährung von Zusatzurlaub bis zu drei Tagen für hervorragende Leistungen. Hieraus ist ersichtlich, wie vielfältig die Möglichkeiten bei der

sinnvollen Anwendung der materiellen Interessiertheit sind.

Auch im Jahre 1965 wird das System ökonomischer Hebel weiter vervollkommen werden. Eine außerordentlich wichtige Maßnahme, die vor uns steht, wird die Einführung leistungsabhängiger Gehälter sein. Dabei kommt es darauf an, für jeden Leiter solche exakten, abrechenbaren Kennziffern festzulegen, an denen die Erfüllung ihrer spezifischen Arbeitsaufgaben gemessen werden kann.

Geißler, stellv. Ökon. Dir.



Den politisch-ökonomischen Inhalt und Sinn erkennen

„Ohne mit dem politisch-ökonomischen Inhalt und Sinn des neuen ökonomischen Systems vertraut zu sein, wird man immer nur danebenstehen.“ Diese kurze und knappe Meinung sagte uns Kollegin Eva Ziemdorf, Brigadierin in Keb 2. „Wer mit der Entwicklung mitgehen will, der muß sich auch für sie interessieren und darf nicht erwarten, daß der übergeordnete Leiter kommen wird und einem alles mündgerecht serviert. Richtig ist es, wenn jeder Leiter — ob es der Brigadier, der Hauptabteilungsleiter oder der Betriebsleiter ist — das Grundsätzliche über das neue ökonomische System kennt und damit eine gemeinsame Arbeitsgrundlage vorhanden ist.“

„In der Wickelei 1 haben wir die Planerfüllung mit dem Wettbewerb verbunden und dabei im Anwenden materieller ökonomischer Hebel recht zufriedenstellende Ergebnisse erreicht. Hierbei zeigt es sich, daß das neue ökonomische System uns weiterhilft. Wenn wir im kommenden Jahr eine kontinuierliche Produktion erreichen wollen — und das

müssen wir sogar —, dann wird eine konsequentere und straffere Anwendung und Nutzung dieses Systems erforderlich sein.“ Das ist die erste kurze Einschätzung, die Meister Caspari von der Wickelei 1 gab.

Auf einen Nenner bringen

„Ich habe Zeit für meine Kollegen, kenne ihre Sorgen und Nöte und kann in Beratungen sowohl ihre als auch die betrieblichen Belange auf einen Nenner bringen. Neben den guten Hinweisen und Gedanken meiner Kollegen, die mir oftmals bei der Entscheidung betrieblicher Probleme eine wertvolle Hilfe sind, ist die Beratung zwischen dem Meister, Gewerkschaftsvertrauensmann und Parteigruppenorganisator eine ständige Einrichtung, die sich bewährt hat. Zum anderen kann man feststellen, daß noch nicht jeder den Sinn und

Vorteil des neuen ökonomischen Systems erkannt hat. Das trifft auf Kollegen ebenso zu wie auf manchen Leiter. Im Mittelpunkt unserer Arbeit“, so sagte uns der Meister von Tst 1, Genosse Skoruppa, „muß einzig und allein die Arbeit mit unseren Menschen stehen. Von ihr leiten sich alle anderen Aufgaben und deren Lösung ab.“

In Tst 1 zeigt sich das ganz deutlich. Haben wir vor gut einem Jahr noch große Sorgen gehabt, so geht es heute nicht mehr um Fragen der Arbeitsmoral und -disziplin, sondern um eine weitere Verbesserung unseres Arbeitsablaufes und eine weitere Verbesserung der Qualität unserer Arbeit. Noch eins ist wichtig. Gegebene Weisungen müssen kontrolliert werden. Dort, wo ein Lob angebracht ist, soll man loben. Wo es nicht hinreicht, wo die Arbeitsmoral verletzt wird, da soll man auch tadeln. Mit einem Wort, es muß in unseren Abteilungen und Bereichen eine Atmosphäre des offenen und ehrlichen Auseinandersetzens mit den Problemen erreicht werden.“



Wechseln der Charge an der Texturblechstraße

Alle Hände voll zu tun

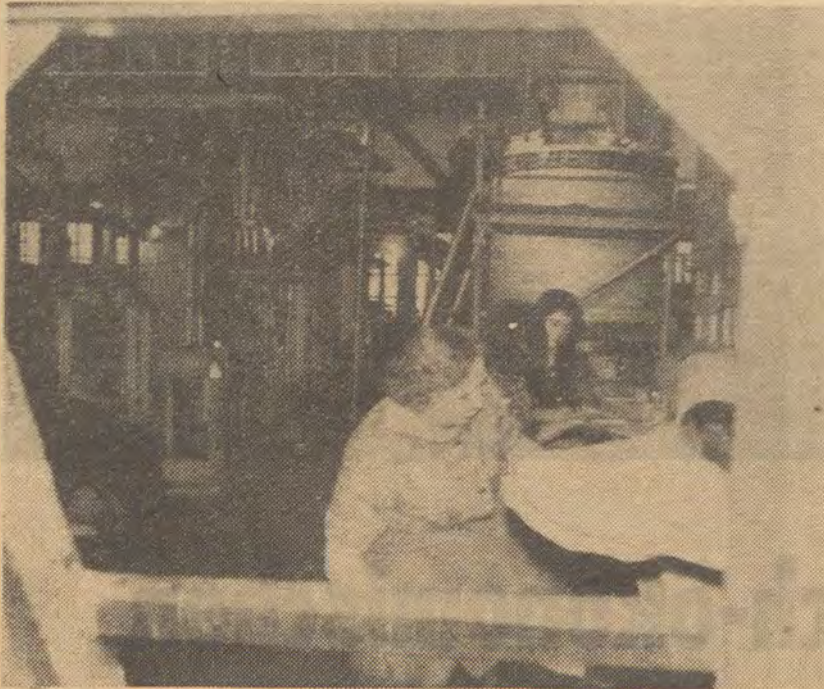
Ein geschäftiges Treiben — man könnte es mit weihnachtlichen Vorbereitungen vergleichen — ist vier Wochen vor Jahresende in allen Abteilungen, Meistereien und Brigaden Trumpf. Alle Hände packen an, um die größtmögliche Planerfüllung für 1964 zu erreichen. Recht kompliziert wird es in einigen Abteilungen, wo Terminverstöße in der Anlieferung von Material zu unnötigen Wartezeiten führten. So warteten am 30. November die Kollegen von Keb 1 auf die Preßeisen für die FB-Nummer 3044706 Nr. II aus N. Das heißt aber nicht, daß sie dasitzen und nichts tun. Sie müssen andere Arbeiten anfangen, die jedoch sofort beendet werden, wenn die Preßeisen endlich kommen. Überhaupt gibt es sehr viele solcher Hinweise aus den Brigaden, daß Niederschönhausen seinen Lieferverpflichtungen nicht immer gerecht wird.

Keb 2 hat seine Bodenwannen für die FB-Nummer 3044760/711 sowie Ständer und Winkeleisen auch noch nicht aus N erhalten. Sicherlich gibt es vielerlei Gründe und berechtigte Entschuldigungen, aber dennoch hängt letztlich vom Einhalten der Termine auch eine kontinuierliche Produktion ab.

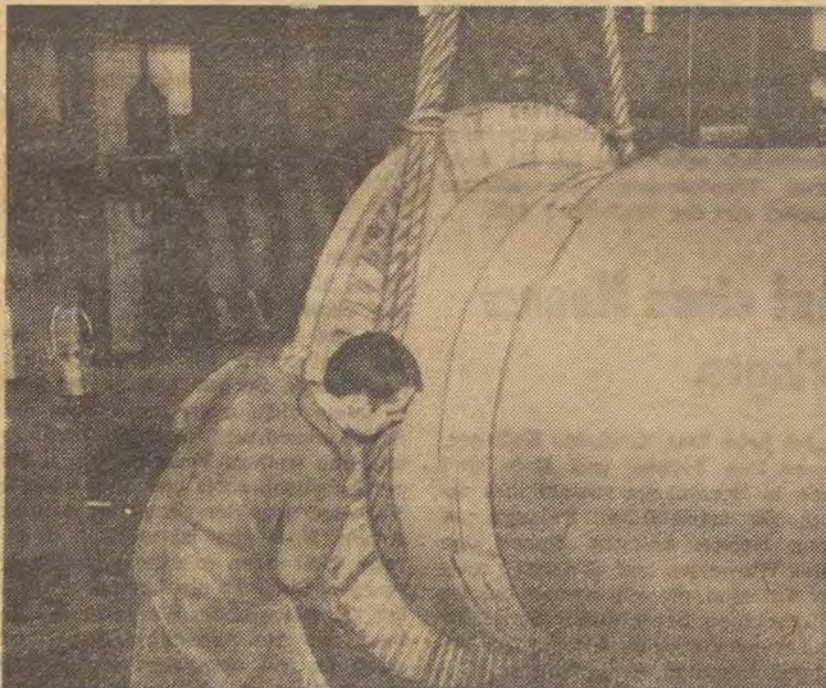
In der Schalterbrigade ging es in einem Gespräch um die beiden „Tschechen“, die, wenn sie auftauchen, sofort bearbeitet werden müssen. Gemeint sind die Exportaufträge von Gleichrichtern und Haubenkonstruktionen für die CSSR. In der Wickelei 1 wären so richtig alle Hände voll zu tun, wenn für den 380-kV-Trafo Leisten, Abstützringe sowie zehn Holzrollen aus Isw vorhanden gewesen wären.

In Gtr bei der Brigade Krischker ist jede Menge Arbeit vorhanden, und der Plan wird erfüllt. Jedoch müssen die Isolatoren und Wickel zügig angeliefert werden. Die Stockung vom 30. November darf sich nicht wiederholen. Den Leiter der Vorwerkstätten, Kollegen Krüger, traf die Redaktion in einer Terminabstimmung mit seinen Meistern an. Sie kennen ihre Aufgabe und Termine ebenso wie die Kollegen der Vorwerkstätten.

Zum Schluß unseres Streifzuges an das gesamte Werkkollektiv eine ernst zu nehmende Bitte: die zugesagten Termine einzuhalten. Denn hier beginnt die Kontinuität unserer Produktion, die ab 1965 für alle Bereiche unseres Werkes wirksam werden soll.



Kolleginnen bei Reifarbeiten an Spulen in Gtra



Rüsten einer Spule in der Großwicklei



Mit Hochdruck wird besonders zum Jahresende im Versand gearbeitet

Unsere Kurzgeschichte: Azaleen Von Annelore Weimar

Es war die stille Stunde des Nachmittags im Krankenhaus. Die Vormittagsarbeit war getan, das Klirren des Mittagsgeschirrs verstummt. Eine Schwester hatte die Doppeltüren zu den Krankenzimmern geschlossen. Hinter ihnen herrschten, wo nicht Schmerzen quälten, Ruhe und Schlaf.

Eine Frau kam leise den hellen Korridor entlang. Vor der einen oder der anderen Tür verhielt sie den Schritt, zögerte, lauschte... suchend sah sie sich um. Aus dem Medikamentenraum am Ende des Ganges trat eine Schwester, ein Tablett mit Gläsern und Näpfen in den Händen. Fragend sah sie die Besucherin an. „Wünschen Sie etwas?“

„Entschuldigen Sie“, sagte die Frau, „liegt hier bei Ihnen Fräulein Meinrad... Helga Meinrad?“

„Ja!“ Die Schwester nickte. „Aber es ist jetzt keine Besuchszeit!“

„Ich will sie auch nicht besuchen“, sagte die Frau schnell und vor Verlegenheit beinahe heiser. „Geben Sie ihr bitte dies hier nur ab...“ Sie hielt der Schwester eine sorgfältig in Papier gehüllte Blumenschale entgegen. „Und sagen Sie ihr bitte, daß ein junger Mann es für sie abgegeben hätte! So ein großer, mit hellem Haar... falls sie fragt...“

Die Schwester setzte schweigend ihr Tablett auf ein Tischchen und nahm die Blumen an. Prüfend sah sie dabei der Fremden ins Gesicht. Es war ein noch junges, ein ganz unauffälliges Gesicht mit freundlich blickenden Augen.

„Hat noch nie jemand hier nach Fräulein Meinrad gefragt?“ erkundigte sich die Besucherin. Sie schien die Antwort jedoch zu wissen.

„Nein, ich glaube nicht“, erwiderte die Schwester.

„Vielleicht sagen Sie ihr...“ — die Frau stockte und suchte befangen nach Worten. „Vielleicht könnten Sie andeuten, daß Besucher nicht gern zugelassen werden... in manchen Fällen... ich meine, falls sie auf jemanden wartet...“

Zum Schmunzeln

Eilig

Ein kleiner Junge wünscht sich ein kleines Brüderchen als Spielgefährten. Die Mutter fragt: „Kann es nicht auch ein Schwesterchen sein?“ „Was geht denn schneller?“ will der Sohnemann wissen.

Ein gefährliches Lied

Lehrer: „Also morgen bei der Feier singt der Chor die erste Strophe. Bei der zweiten Strophe fällt das ganze Kulturhaus ein.“

Wunsch

Mutter: „Hans, ich wünsche mir zu meinem Geburtstag von dir nichts weiter, als daß du recht fleißig und gehorsam bist.“

Hans: „Geht nicht, da kauf ich dir lieber was!“

Die Schwester sah sie noch immer an. Sie war nicht unerfahren. Sie verstand. „Ich werde alles so ausrichten, wie Sie es wünschen!“ sagte sie. Dann ging sie mit den Blumen zu der Tür Nummer acht, hinter der die Patientin Helga Meinrad lag, still und apathisch wie immer, ohne Kraft, ohne Streben nach Gesundung. Die Frau blickte der Schwester nach und atmete auf wie nach einer großen Mühe.

*

Auf einem der Plätze am langen Arbeitstisch lagen winterliche Tannenzweige, mit roten Beeren geschmückt. Es war Helga Meinrads Platz. Alle Kolleginnen aus der Abteilung standen davor, um sie zu ihrer Genesung zu begrüßen.

Das Mädchen sah eine nach der anderen schweigend an. Nach einer Weile sagte sie: „Ich möchte euch danken, auch für die Blumen, die ihr mir geschickt habt...“

Die Gesichter der anderen sahen überrascht und bestürzt drein. Aller Augen richteten sich auf die junge Frau, die die Blumen ins Krankenhaus gebracht hatte. Sie trat erschrocken einen Schritt vor und fuhr mit der Hand an den Mund. „Ja, aber —“

„Ich wußte es sofort, daß die Blumen nicht von... von ihm waren. Er hätte mir auch niemals eine Azalee geschickt — er mag keine Azaleen. Also mußten die Blumen ja von euch kommen. Sonst kenne ich hier niemanden, der so etwas tun könnte...“

Das Mädchen verstummte wieder, und auch keine von den anderen brachte ein Wort hervor. Endlich sagte Helga nur noch: „Die Azalee hat mir sehr geholfen... Ich danke euch!“ — und lächelte dabei. Alle spürten es, daß dieses Lächeln ein neuer Beginn war.

TIP für SIE

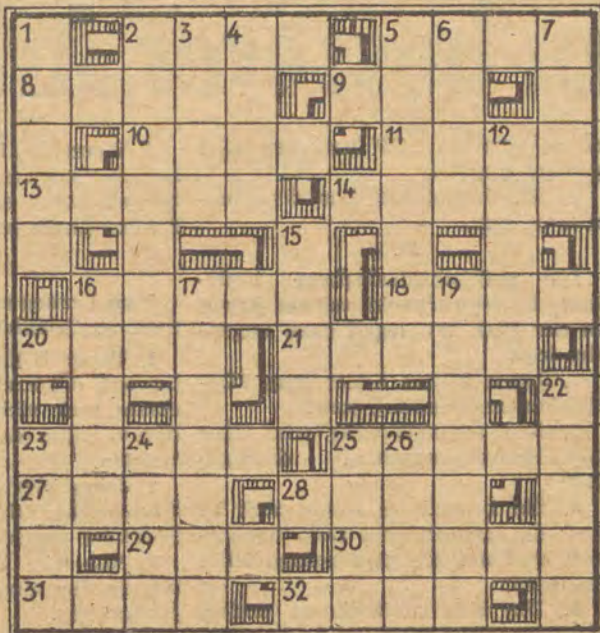
Trägheit überwinden

Bei dem kalten und schlechten Wetter jetzt bleiben wir gern zu Hause. Aber diese Trägheit darf nicht lange anhalten, sonst ist es bald vorbei mit unserer Gesundheit. Ohne körperliche Bewegung und ohne frische Luft streikt der Organismus.

Jungen Menschen wird auf alle Fälle ein Ausgleichssport empfohlen, z. B. Tischtennis. Alle anderen, die sich aus diesem Alter heraus fühlen, sollten Morgengymnastik treiben oder einen regelmäßigen Spaziergang unternehmen.

Ältere oder Menschen, die unter Kreislaufstörungen leiden, sollten neben regelmäßigen Spaziergängen noch Bürstenmassagen — an den Füßen beginnend zum Herzen hin — ausführen.

Versuchen Sie es, Sie werden sich wohler fühlen!



Waagrecht:

2. Fechthieb, 5. Nebenfluß der Wolga, 8. Geburtsort von Karl Marx, 9. englische Insel, 10. Spielkarte, 11. Farbton, 13. Vorfahren, 14. Agavenart, 16. Form des Großhandelsmarktes, 18. span. Frauennamen, 20. Eisenbahnwagen, 21. Sportboot, 23. Teil des Buches, 25. Brennstoff, 27. nicht bei Sinnen, 28. europ. Hauptstadt in der Landessprache, 29. Stimmlage, 30. Saiteninstrument, 31. Autor von „Die kleine Stadt“, 32. Schwimmvogel.

Senkrecht: 1. Kartenwerk, 2. Wegbereiter, 3. Teil des Weinstocks, 4. Westeuropäer (Mz.), 5. Name eines unserer Ferienlager, 6. Gewürz, 7. Fluß in der Sowjetunion, 12. Maschienteil, 15. ohne Inhalt, 16. Fäulnis, 17. Arbeitsvorgang im Bereich Bildrohre, 19. Ort, wo sich eines unserer Ferienlager befindet, 22. Fest, 23. Golf im mittleren Hinterindien, 24. Staat in Vorderasien, 25. sowjet. Halbinsel, 26. arabischer Staat.

Aktus, 36. Kleist, 37. Boston, 38. Tubus, 39. Elias, 40. Kamel.

Senkrecht: 2. Umland, 3. Arom, 4. Nonen, 5. Plast, 6. Reue, 7. Ironie, 8. Anker, 10. Tanne, 14. Sorrent, 16. Notiz, 17. Selen, 19. Wisla, 20. Eberl, 22. Los, 23. Leu, 25. Nowka, 26. Modell, 28. Tsetse, 29. Aisne, 31. Iktus, 32. Nubuk, 34. Asta, 35. Sosa.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerk „Karl Liebknecht“, Oberschönnewalde, Wilhelminenstraße. Verantwortlicher Redakteur: Erich Konezka. Stellvertretender Redakteur: Edelgard Kirschblin. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, Berlin W 8

Der Koch empfiehlt

Speiseplan für die Zeit vom 14. bis 19. Dezember

Wahlessen zu 0,70 MDN

- Montag:**
1. Gemüse Eintopf mit Schweinefleisch
2. Schweinebauch, Sauerkohl, Kartoffeln
Schonkost: Brühnudeln mit Rinderbrust
- Dienstag:**
1. Kohlroulade, Kartoffeln
2. Schweinebraten, Gemüse, Kartoffeln
Schonkost: Kochklops, Kräutersoße, Kartoffeln
- Mittwoch:**
1. Erbseneintopf mit einer Wiener
2. Schmorbraten, Rotkohl, Kartoffeln
Schonkost: Eierkuchen, Kompott
- Donnerstag:**
1. Szegediner Gulasch, Kartoffeln
2. Hackbraten, Möhrengemüse, Kartoffeln
Schonkost: Fisch, gebr., Senfsoße, Kartoffeln
- Freitag:**
1. Hammelragout, Kartoffeln, rote Bete
2. Paprikaklops, Bayrischkraut, Kartoffeln
Schonkost: Lungenhaschee, Kartoffeln, Gurke
- Sonabend:**
1. 1 1/2 Eier, Specksoße, Kartoffeln
2. Herzragout, Kartoffeln, Gurke
Schonkost: Geflügelklein in Rotweinsauce

Sonderessen

- | | MDN |
|--|------|
| Montag: | |
| 1. Leberknödel, Kartoffelbrei | 1,50 |
| 2. 1/4 Huhn, gebr., jg. Erbsen, Kartoffeln | 1,80 |
| Dienstag: | |
| 1. Rindergulasch, Makkaroni | 1,50 |
| 2. Rehkeule in Sahnesoße, Kartoffeln | 1,90 |
| Mittwoch: | |
| 1. Entenbraten, Rotkohl, Kartoffeln | 2,- |
| 2. Schnitzel, Mischgemüse, Kartoffeln | 1,60 |
| Donnerstag: | |
| 1. Rinderroulade, Rotkohl, Kartoffeln | 1,40 |
| 2. Kalbsbraten, Mischgemüse, Kartoffeln | 1,75 |
| Freitag: | |
| 1. Rumpsteak à la Mayer | 2,10 |
| 2. Eischifflet, Mayonnaisensalat | 1,50 |
| Sonabend: | |
| 1. Kotelett, Mischgemüse, Kartoffeln | 1,50 |
| 2. Leber, Zwiebelringe, Kartoffeln, Gurke | 1,60 |

Frühstücksangebot

Diverse belegte Brötchen, Salate, Bockwurst, Knacker, Weißkäse u. a.

Änderungen vorbehalten!

Weitere Gerichte sowie das tägliche Kompott- und Frühstücksangebot siehe Tageskarte, Aushang im Speisesaal.

Die Bestellzettel für das Wahlessen sind bis Mittwoch der vorangehenden Woche im Speisesaal in den Einwurf des Markenschalters zu werfen.

Auflösung des Rätsels in Nr. 46/64

- Waagrecht:** 1. Kuban, 5. Preis, 9. Rolle, 11. Nelson, 12. Aurora, 13. Messe, 15. Enns, 18. Not, 19. Wien, 21. Rodel, 23. Liebe, 24. Lourdes, 25. Nimes, 27. Ultra, 30. Ozon, 31. Inn, 33. Asti, 34.



Lehrer antworten:

Was sind die Ursachen des schlechten bzw. guten Leistungsdurchschnitts Ihrer Klasse?

Herr Danske, 3a:

„Der gute Leistungsdurchschnitt in meiner Klasse konnte durch die intensive Förderung der leistungsschwachen Schüler erreicht werden. Es gibt in der 3a 25 Tagesschüler. Dadurch wurde eine noch bessere Förderung gewährleistet. Die Schularbeiten werden in der Schule unter Aufsicht gemacht.“

Frau Schröder, 10a:

„Um die schwachen Schüler zu fördern, wurden umfangreiche Fördermaßnahmen getroffen, besonders für die Fächer Mathematik und Deutsch. Die zwei besten Mathematiker der Klasse führen regelmäßig einen Förderunterricht durch, zu dem etwa 6 bis 8 Schüler erscheinen.“

Die leistungsschwachen Schüler, deren Leistungsdurchschnitt unter 3,0 ist, haben die Möglichkeit, in der Schule die Hausaufgaben unter Aufsicht zu machen. Alle Fachlehrer wurden angewiesen, in einem besonderen Heft zu vermerken, welche Schüler in ihrem betreffenden Fach unvorbereitet zum Unterricht erscheinen. Durch die ständige Kontrolle der Schüler kann der Leistungsstand konstant gehalten werden.“

Fräulein Kriege, 7b:

„Es waren z. Z., als diese Durchschnittswerte errechnet wurden, in einigen Fächern erst ein oder zwei Zensuren bei jedem Schüler vorhanden, z. B. eine 4 und eine 5. Dadurch war der Leistungsdurchschnitt schlecht, also 4,5.“

Die Aufmerksamkeit, besonders im Fach Mathematik, läßt oft zu wünschen übrig, darum gab es in diesem Fach viele versetzungsgefährdete Schüler. Es werden Patenschaften übernommen. Leistungsstarke Schüler helfen leistungsschwachen Schülern z. B. im Fach Deutsch. Weiterhin wurde ein Förderzirkel ‚Mathematik‘ eingerichtet. Durch diese Maßnahme hoffen wir, den Leistungsdurchschnitt zu verbessern.“

Frau Zinke, 8a:

„Auch bei meiner Klasse waren erst wenige Zensuren vorhanden, wodurch der Leistungsdurchschnitt sehr herabgesetzt wurde, da diese Zensuren meist schlecht waren. Die Lernhaltung der Schüler läßt sehr zu wünschen übrig. Die mündlichen Hausaufgaben werden nicht ernst genommen, z. B. in Erdkunde. Einige Schüler resignieren, weil sie in einem Fach, z. B. Russisch, den Anschluß verpaßt haben. Es werden Förderzirkel eingerichtet. Es ist erfor-



derlich, daß die Schüler größte Aufmerksamkeit während des Unterrichts zeigen.“

Die Redaktion dankt allen Klassenleitern für ihre Stellungnahmen und wünscht ihnen sowie allen Schülern in ihrer weiteren Lernarbeit viel Erfolg!



An den Meisterbereich Mw 1, Meister Kirsch

Die Klasse 5c ladet die Patenbrigade herzlich zur Jahresabschlussfeier am 18. Dezember, 17 Uhr, im Schulklub ein.

Klasse 5c, Fr. Röcker

Die drei besten Klassen sind:

- 1) 3a Mathematik, Durchschnitt 2,3
Deutsch, Durchschnitt 2,4
Klassenlehrer: Herr Dranske
- 2) 4a Mathematik, Durchschnitt 2,4
Deutsch, Durchschnitt 2,4
Klassenlehrerin: Frau Mahn
- 3) 10a Deutsch, Durchschnitt 2,4
Russisch, Durchschnitt 2,6
Klassenlehrerin: Frau Schröder

Schlechte Klassen sind:

- 1) 6b Mathematik, Durchschnitt 3,4
Deutsch, Durchschnitt 3,4
Russisch, Durchschnitt 2,9
Klassenlehrer: Herr Lorenz
- 2) 7b Mathematik, Durchschnitt 3,5
Deutsch, Durchschnitt 2,9
Russisch, Durchschnitt 3,1
Klassenlehrer: Fr. Kriege
- 3) 8a Mathematik, Durchschnitt 3,1
Deutsch, Durchschnitt 3,4
Russisch, Durchschnitt 3,9
Klassenlehrerin: Frau Zinke

Wer schafft es?

Die besten Mathematiker der Klassen 2 bis 4 werden gesucht

Klasse 2)

An acht Maispflanzen wachsen 16 Kolben, an jeder Pflanze die gleiche Anzahl. Wieviel Kolben waren an einer Pflanze?

Klasse 3)

Ein Geschäft verkaufte im Oktober 185 Rundfunkgeräte, im November 57 mehr als im Oktober, im Dezember soviel wie im Oktober und November zusammen. Wieviel Rundfunkgeräte wurden in den drei Monaten insgesamt verkauft?

Klasse 4)

1. Die Summe zweier Zahlen ist 60100; eine der Zahlen ist 9532. Zu ermitteln ist die andere Zahl.

2. Errechnet die Differenz der Zahlen 50102 und 9165! Überprüfe das Ergebnis durch die Umkehroperation.

Gebt die Lösungen auf einem Zettel mit Name und Klasse bis 15. Dezember bei eurem Klassenleiter oder bei Frau Cieslik ab.

Die Sieger jeder Klasse werden an einem bunten Nachmittag bei Tee und Gebäck mit unserem Direktor, Herrn Paetzel, teilnehmen.

Am 19. November fanden die Wahlen zur ZSGL der FDJ statt. Folgende Freunde wurden in die ZSGL gewählt: als FDJ-Sekretär Bernhard Müller, als Stellvertreter Horst Freigang, als Kassierer Erika Arnold, als Verantwortlicher für Klub: Ilse Liebold, als Verantwortlicher BGA-Klassen: Peter Irbeck, für Sport und Kultur: Hans-Jürgen Katzner, z. B. V: Ute Geidis.

Arbeitsplan der Schülergrundorganisation der 19. Oberschule Berlin-Oberschöneweide

I.

Unsere wichtigste Aufgabe ist die Lernarbeit für die spätere produktive Arbeit. Jeder FDJler hat die erste Pflicht, ausgezeichnet zu lernen und seine Lernergebnisse zu steigern.

1. Das Lernen im Unterricht:

a) Jeder FDJler verfolgt aufmerksam den Unterricht und ist diszipliniert.

b) Alle FDJler kommen vorbereitet in den Unterricht.

c) Jeder FDJler übernimmt die Verpflichtung, ehrlich zu lernen.

d) Jeder FDJler muß seiner späteren Aufgabe, der bewußten und zielstrebigsten Arbeit in der Produktion,

schon jetzt im UTP und der BGA gerecht werden.

e) Die Brigadearbeit muß verbessert werden.

II.

Die politisch-ideologische Erziehung ist Schwerpunkt unserer Arbeit in der FDJ. Wir legen dazu folgendes fest:

1. Jeden Monat findet eine FDJ-Klassenversammlung statt.

2. Alle sechs Wochen wird eine Mitgliederversammlung durchgeführt.

3. Ein besonderes Augenmerk ist auf die gemeinsame Zusammenarbeit und auf die gegenseitige Hilfe zu legen.

4. Um sich politisch zu bilden, muß sich jeder FDJler mit den Klassikern des Marxismus-Leninismus befassen. In Verbindung damit bereitet sich jeder FDJler auf den Erwerb des Abzeichens „Für gutes Wissen“ in Bronze vor.

III.

Die gesellschaftlich nützliche Arbeit gehört zu einem der wichtigsten Aufgabenbereiche.

1. Wir übernehmen als Verpflichtung, daß jeder FDJler fünf Arbeitsstunden an einem Jugendobjekt leistet.

2. Wir nehmen alle an den Aufrufen unseres Verbandes bei der Einbringung der Ernte teil.

3. Wenn die Leitung der Schülerorganisation zur Leistung von Arbeitseinsätzen aufruft, nehmen alle FDJler daran teil.

IV.

Zum Lernen und zur Arbeit gehört auch ein fröhliches Jugendleben.

1. Unser Klub gibt uns die Möglichkeit, die Freizeitgestaltung interessant und vielseitig zu gestalten; darum sollte sie von allen genutzt werden.

2. Jedes Vierteljahr wollen wir in Verbindung mit unserem Klub ein Sportfest durchführen.

3. Alle vier Wochen veranstalten wir in den Gruppen einen bunten Nachmittag.

4. Einmal im Monat sollten die FDJ-Gruppen zusammen ins Theater, ins Konzert oder ins Kino gehen.

V.

Besonderes Augenmerk gilt unserer Pionierorganisation an der Schule.

1. Unsere FDJ-Grundorganisation übernimmt die Verpflichtung, aus den Reihen unserer Freunde Gruppenpionierleiter für die Jungpioniere zu werben.

2. Der Freundschaftsrat kommt alle sechs Wochen mit der ZSGL zusammen, um gemeinsame Fragen zu besprechen.

FDJ-Neuwahl gibt Auftakt zu besserer Arbeit